



Praxisleitfaden: Methodeneinsatz Social Video Learning mit v-Portfolio im Social Video Hub

von Veronika Christodoulides

Entstanden im Teilprojekt SolVing 2 von “Mein
Bildungsraum”

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Finanziert von der
Europäischen Union
NextGenerationEU

1. Einleitung	3
Einordnung: Forschungsprojekt und Förderung	3
Ziele und Zielgruppe	4
2. Didaktisches Fundament	5
2.1 Was ist Social Video Learning und seine didaktischen Potentiale?	5
2.2 Lernen mit Video: Zwischen Erfahrung, Reflexion und Gestaltung	6
2.3 Lebenslanges Lernen im Kontext von Videoannotation und Portfolioarbeit	7
3. Technisch-methodische Grundlagen	8
4. Methodenübersicht mit Einsatzszenarien	12
5. Gelingensbedingungen und Erfahrungen aus dem Projekt	18
6. Aufgabenvorlagen für variable Bildungskontexte	19
6.1 Aufgabenset: „Blinde Flecken erkennen“	19
6.2 Aufgabe: „Perspektiven-Dialog“	20
6.3 Aufgabe: „Vorher–Nachher sichtbar machen“	21
6.4 Aufgabe: „Diskussionscluster exportieren“	21
Literatur	21

1. Einleitung

Videos sind längst ein zentrales Medium unserer Kommunikations- und Lernkultur. Ob in Tutorials, Vorlesungsaufzeichnungen oder Praxisdokumentationen – immer häufiger werden Inhalte in Bewegtbild vermittelt. Sie gelten als das bevorzugte Medium der digitalen Kommunikation, weil sie Informationen schnell, anschaulich und emotional transportieren.

Doch so präsent und beliebt Videos auch sind: Ihr Einsatz im Bildungsbereich bleibt oft oberflächlich. Die Inhalte werden häufig passiv konsumiert, der Lerneffekt bleibt begrenzt. Social Video Learning (SVL) setzt genau hier an.

Es kombiniert die Stärken des Mediums Video mit den Prinzipien eines reflexiven, dialogischen und ko-konstruktiven Lernens. Durch Videoannotation werden statische Videos zu dynamischen Lernräumen, in denen Wissen kommentiert, diskutiert, geteilt und weiterentwickelt wird. Lernende werden eingeladen, relevante Stellen im Video mit ihren Gedanken, Fragen und Beobachtungen zu versehen – einzeln oder gemeinsam mit anderen. So entsteht ein Lernprozess, der:

- tieferes Verstehen fördert, weil man sich aktiv mit dem Gesehenen auseinandersetzt,
- soziales Lernen ermöglicht, indem unterschiedliche Perspektiven sichtbar und verhandelbar werden,
- und Reflexion anregt, weil die Lernenden eigene Denk- und Handlungsweisen hinterfragen.

Die Literaturstudie von Evi Colombo und Cattaneo (2020) bestätigt, dass die Nutzung von Videoannotationen in pädagogischen Kontexten eine positive Wirkung auf Lernen und Kompetenzentwicklung hat. Die Wirkung ist jedoch abhängig von der Videoannotationssoftware und dem didaktischen Design bzw. der Unterstützungsleistung. Kognitive Aktivierung und soziale Interaktion – zwei zentrale Faktoren erfolgreichen Lernens – kommen bei reinem Videokonsum zu kurz. Im Zentrum dieses Praxisleitfadens steht der didaktisch fundierte Einsatz der Methode Social Video Learning im Rahmen eines digitalen Tools: dem Social Video Hub.

Einordnung: Forschungsprojekt und Förderung

Der Social Video Hub wurde im Projekt **SolVing II – Social Video Hub: Kollaborative Videoannotation zur Förderung von videobasierter Lehr-, Lern- und Wissensarbeit in multiplen Kontexten** entwickelt, das im Rahmen der BMBF-Initiative *Mein Bildungsraum* und der Europäischen Union NextGenerationEU gefördert wurde. Ziel des

Projekts war die Entwicklung und Pilotierung einer ganzheitlichen Videoannotationslösung für die videobasierte Lehr-, Lern- und Wissensarbeit in unterschiedlichen Kontexten – von der Hochschule über die berufliche Weiterbildung bis hin zur Ausbildung im Ehrenamt oder in der Wirtschaft.

Die wissenschaftliche Literatur und die praktischen Erprobungen im Projekt zeigen: Videoannotation wirkt. Und zwar dann, wenn sie didaktisch sinnvoll eingebettet ist. (Siehe 2. Didaktisches Fundament)

Ziele und Zielgruppe

Ziel dieses Leitfadens ist es, Lehrende, Weiterbildner:innen, Ausbilder:innen und Bildungsplaner:innen zu befähigen, den Social Video Hub didaktisch sinnvoll und kontextsensibel einzusetzen – für eine neue Qualität von Reflexion, Feedback, Zusammenarbeit und Kompetenzentwicklung.

Der Leitfaden bietet:

- einen fundierten Überblick über die didaktischen Potenziale der Videoannotation,
- praxiserprobte Methoden und Einsatzszenarien für unterschiedliche Bildungskontexte,
- Gestaltungshilfen für Aufgabenstellungen und Reflexionsprozesse,
- sowie Tipps zur Integration in bestehende Bildungsangebote.

Er versteht sich als Einladung, mit dem Social Video Hub nicht nur ein neues Tool zu nutzen, sondern auch neue Wege des **vernetzten, reflexiven und kompetenzorientierten Lernens mit Video** zu gestalten.

2. Didaktisches Fundament

2.1 Was ist Social Video Learning und seine didaktischen Potentiale?

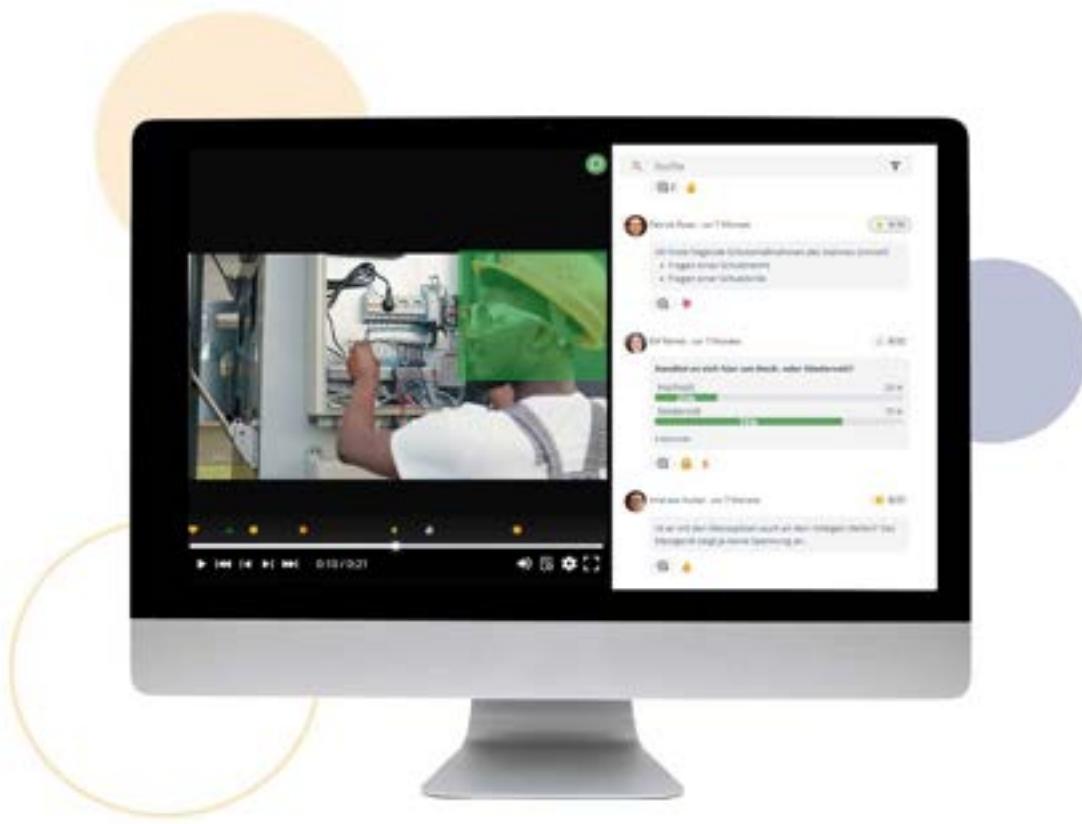


Abbildung 1: Beispiel für Social Video Player mit Videokommentaren und Umfrage

Social Video Learning bezeichnet eine Lernform, bei der Videoinhalte nicht nur passiv konsumiert, sondern aktiv, reflektiert und gemeinschaftlich erschlossen werden. Im Zentrum steht die Möglichkeit, Videos über digitale Annotationstools zu kommentieren, zu markieren und in Dialog zu bringen – sowohl individuell als auch kollaborativ.

Entscheidend ist auch die Art des Videos. Besonders aktivierend sind authentische Situationen in professionellen Handlungsfeldern, bestenfalls eigene Videoinhalte (User Generated Content), welche die Lernenden aktivieren.

Im Unterschied zu klassischen Videoformaten werden Lernende im Social Video Learning zu aktiven Mitgestalter:innen des Lernprozesses. Sie

- beobachten gezielt (evt. theoriegeleitet) Szenen oder Handlungen, (*Sehen Lernen*)

- formulieren Kommentare, Fragen oder Deutungen direkt im Video, (*Sprachliche Verankerung, Förderung von Feedback-Kultur*)
- lesen und beantworten Peer-Kommentare, (*Soziale Dimension: Vernetzung, Wissensaustausch und verhandelbare Wahrnehmung z.B. in transdisziplinären Settings*)
- und reflektieren ihr Lernen im persönlichen oder kollektiven Austausch. (*Sichtbarmachen und Verbinden von Lern-Momenten*)

So wird aus einem linearen, oft flüchtigen Medium ein interaktiver Denkraum, in dem Lernen sichtbar, diskutierbar und anschlussfähig wird – sowohl in Echtzeit als auch zeitversetzt.

Diese Form des Lernens eignet sich besonders für Kontexte, in denen reflexive und professionelle Entwicklung im Fokus steht – etwa in der Lehrpersonenbildung, Pflege, im Sport oder der betrieblichen Weiterbildung.

Ruth Arimond (2020) zeigt, dass Annotationen als Brücke zwischen Handeln und Denken dienen. Sie strukturieren nicht nur die Wahrnehmung, sondern regen auch zur Reorganisation von Wissen an – im Sinne der „knowledge transforming“- und „knowledge constituting“-Prozesse nach Bereiter, Scardamalia und Galbraith.

2.2 Lernen mit Video: Zwischen Erfahrung, Reflexion und Gestaltung

Videos können Lernen auf verschiedenen kognitiven Ebenen anregen:

- Im **Erfahrungsmodus** (experiential mode) erleben Lernende Situationen „als wären sie dabei“. Sie sehen, hören, beobachten – aber oft ohne tiefergehende Verarbeitung.
- Im **Reflexionsmodus** (reflective mode in Anlehnung an Donald Schön, 1983) wird das Gesehene analysiert, verglichen, bewertet. Dafür braucht es unterstützende Lernsettings – genau hier setzt Videoannotation an.
- Ergänzt wird dies durch den **Gestaltungsmodus** (creative mode): Lernende produzieren selbst Videos oder gestalten Portfolios, wodurch sie ihr Wissen aktiv konstruieren.

Social Video Learning adressiert vor allem den **Reflexions- und Gestaltungsmodus**. Durch Annotationen werden Wahrnehmung und Denken externalisiert – ein Effekt, der durch Diskussion, Feedback und Portfolioarbeit zusätzlich verstärkt wird.

2.3 Lebenslanges Lernen im Kontext von Videoannotation und Portfolioarbeit

Lebenslanges Lernen ist mehr als berufliche Weiterbildung – es bedeutet, Lernprozesse über die gesamte Lebensspanne hinweg aktiv zu gestalten und zu reflektieren. Dabei werden nicht nur neue Kompetenzen aufgebaut, sondern auch bestehende Erfahrungen neu kontextualisiert.

Das v-Portfolio, das eng mit der Arbeit im Social Video Hub verknüpft ist, schafft hierfür ideale Voraussetzungen:

- Es dokumentiert individuelle Lernwege anhand von Annotationen, Reflexionen und medialen Artefakten.
- Es ermöglicht die Verbindung zwischen formalem, non-formalem und informellem Lernen – insbesondere durch mediale Repräsentationen von Erfahrung.
- Es unterstützt das Erzählen von Bildungsgeschichten, also das Strukturieren und Deuten von Lernerfahrungen über längere Zeiträume hinweg.

Damit wird das Portfolio zu einem Reflexionsinstrument für Lernende aller Altersstufen – ob in Studium, Weiterbildung oder Beruf. In Kombination mit Social Video Learning entsteht so ein methodischer Ansatz, der professionelles und lebenslanges Lernen nicht nur abbildet, sondern aktiv fördert.

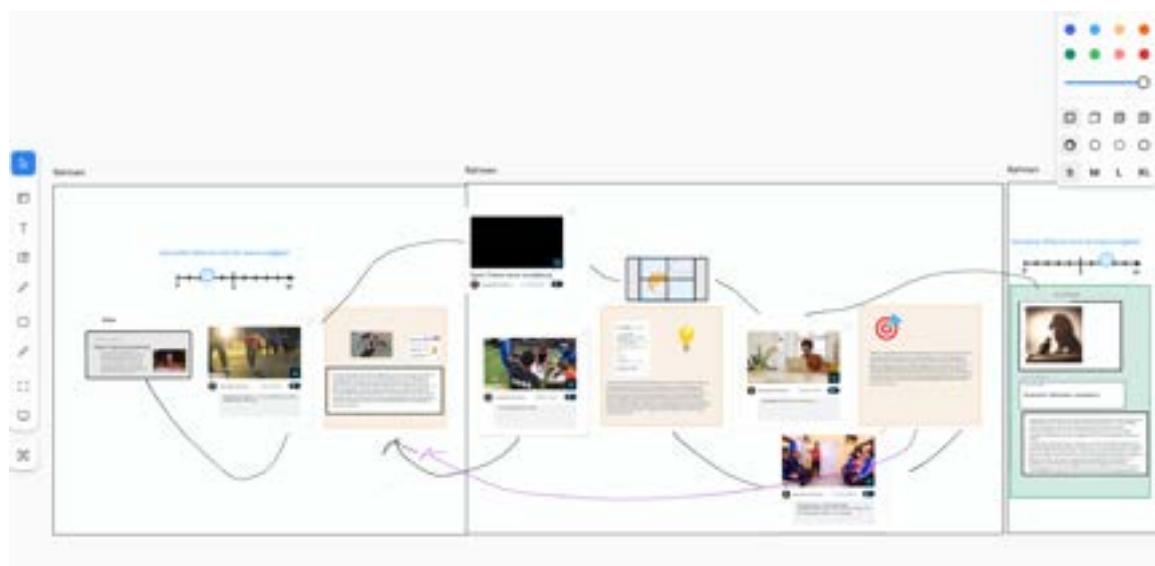


Abbildung 2: Beispiel für ein Portfolio im Social Video Board

3. Technisch-methodische Grundlagen

Im Folgenden werden die zentralen Komponenten von SVL systematisch beschrieben (vgl. Vohle, 2019, Arimond, Vohle 2025) und mit Screenshots aus dem Social Video Hub gezeigt:



Das Medium Video: Grundlage des Lernprozesses

Das Herzstück von SVL ist das digitale Video – ein Medium, das Lerninhalte visuell und auditiv vermittelt und dabei realitätsnahe Lernanlässe schafft. Die Möglichkeit, Videos jederzeit und beliebig oft abzuspielen, erlaubt ein **individuelles Lerntempo** und erleichtert die Auseinandersetzung mit komplexen Inhalten. Die audiovisuelle Verankerung begünstigt das Erinnern, Beobachten und Wiederholen – auch über längere Zeiträume hinweg.



Eigene Videos: Lernprozesse aus der Lebenswelt

Ein zentrales didaktisches Prinzip von SVL ist der Einsatz selbstproduzierter Videos. Lernende können Videomaterial aus ihrem Arbeits- oder Lernalltag direkt hochladen und mit ausgewählten Gruppen teilen. Diese Form von *user generated content* stärkt die Selbstbezüglichkeit, Relevanz und Motivation – und unterstützt kompetenzorientiertes sowie wertebasiertes Lernen mit hohem Lebensweltbezug.



Zeitmarkengenaue Videokommentierung: Reflexion am Objekt

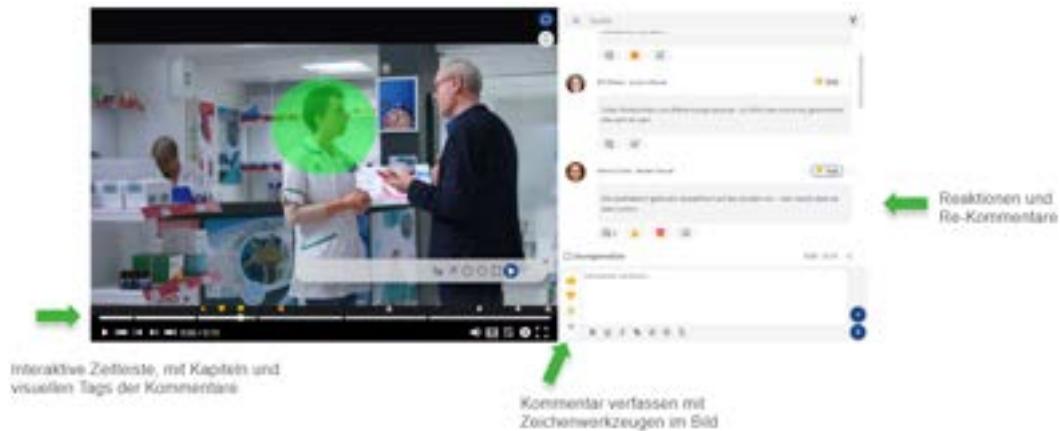


Abbildung 3: Vorstellung der Elemente im Social Video Player

Das didaktische Kernfeature von SVL ist die Videokommentierung: Lernende können an beliebigen Zeitpunkten im Video Kommentare hinterlassen – in Textform, mit Symbolen (z. B. Emojis) oder mit grafischen Markierungen wie Pfeilen oder Kreisen im Bild. So können sie gezielt auf Inhalte „zeigen“, Fragen stellen, Beobachtungen festhalten oder Interpretationen anregen. Diese sichtbare Verankerung der Gedanken fördert eine tiefere Auseinandersetzung mit der jeweiligen Szene und macht individuelles Verstehen nachvollziehbar.



Rekommendierung: Dialogisches Lernen ermöglichen

Auf bestehende Kommentare kann direkt reagiert werden – durch sogenannte Rekommendare. Diese Funktion eröffnet einen digitalen Dialograum, in dem unterschiedliche Perspektiven aufeinandertreffen, ergänzt oder hinterfragt werden können. Es entsteht ein mehrschichtiges, kollaboratives Interpretationsgefüge, das die Qualität der Reflexion erheblich vertieft.



Dashboard und Teams: Übersicht und Teilhabe im Lernprozess

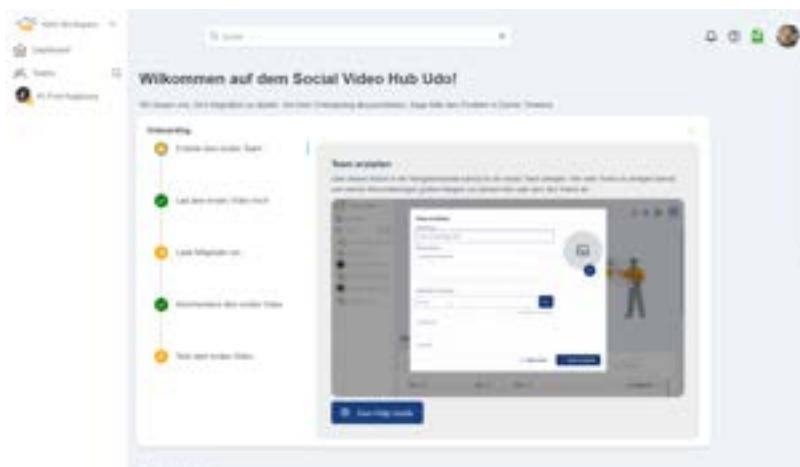


Abbildung 4: Willkommensseite auf dem Dashboard

Ein zentrales Steuerungselement im Social Video Hub ist das Dashboard, das alle Kommentare, Reaktionen und Interaktionen übersichtlich darstellt. Zum Einstieg holt es mit einem geführten Onboarding die Lernenden auch ab, denn niederschwelliger Zugang und intuitive Bedienung der Technik zählt zu einem der Gelingensfaktoren von Social Video Lernen. Einfache Usability ist eine wichtige Grundvoraussetzung, dass die Methode funktioniert.

Im Dashboard und Benachrichtigungscenter sehen Lernende auch, wo Diskussionen stattfinden, wo offene Fragen bestehen und wie aktiv sich die Gruppe beteiligt. Zugriffsrechte können über Teams für ganze Videosammlungen oder pro Video einzeln verwaltet werden. Automatisierte Benachrichtigungen per E-Mail fördern die kontinuierliche Teilhabe und binden die Lernenden auch außerhalb synchroner Formate aktiv ein.



Social Video Board

Besonders hervorzuheben ist das Social Video Board, auf dem Videokommentare frei angeordnet und in neue Zusammenhänge gebracht werden können. Diese visuelle Reorganisation unterstützt eine semantische Neuvernetzung des Gesehenen – etwa als Basis für ein v-Portfolio oder Gruppenreflexionen.

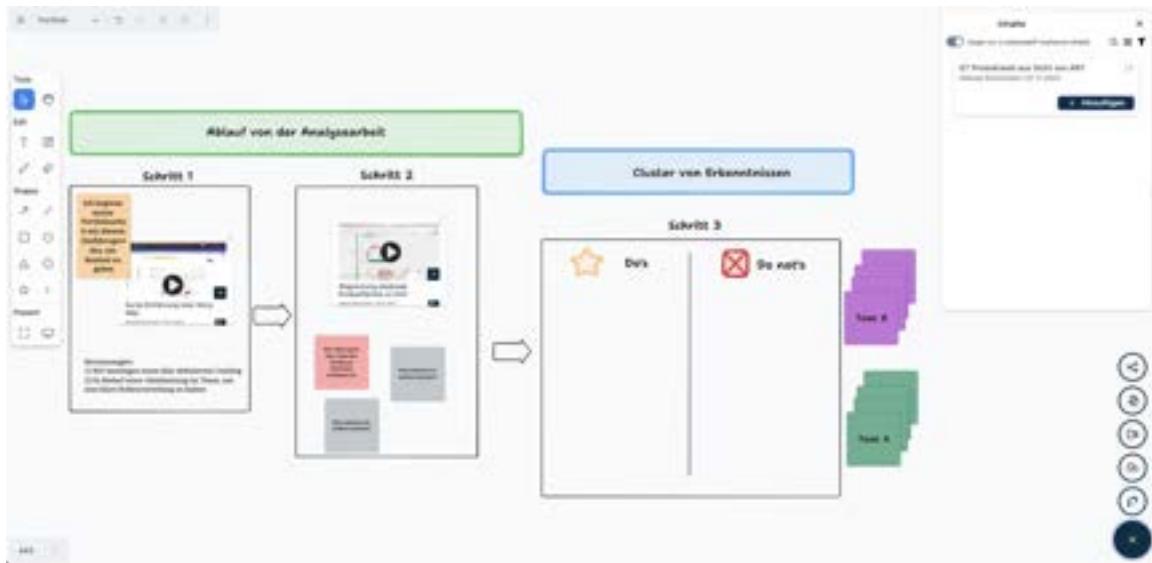
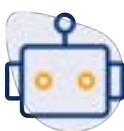


Abbildung 5: Beispiel für Aufgabenstellung auf dem Social Video Board



KI-Funktionen: erweiterte didaktische Optionen

In der aktuellen Version des Tools stehen auch KI-gestützte Funktionen zur Verfügung – z. B. automatische Untertitel, Kapitelvorschläge, Transkriptionen von Audiokommentaren oder Zusammenfassungen im Board.

Fazit

Social Video Learning entfaltet sein volles Potenzial, wenn Technik und Didaktik ineinander greifen (vgl. Vohle & Reinmann, 2012; Arimond, 2020). Die folgenden Methodenkärtchen sollen dabei zum erfolgreichen Nachmachen unterstützen.

4. Methodenübersicht mit Einsatzszenarien

	Methode	Ziel	Ablauf	Beispiel	Hinweise
	Peer-Feedback mit Videokommentaren	Förderung von Reflexion und Feedbackkompetenz	Video ansehen → gezielt kommentieren → Rückmeldung geben	Technikanalyse in der Sportausbildung	Kommentierleitfaden mit Beispielen bereitstellen; Rollen klar definieren
	Multimediale Lernlandschaft im v-Portfolio	Selbstreflexion strukturieren und Lernprozesse sichtbar machen	Eigene Videos kommentieren, Lernartefakte sammeln → im Social Video Board strukturieren und anreichern	Selbstbeobachtung im Lehramtspraktikum	Reflexionsfragen nutzen; regelmäßige Annotationen fördern
	Re-Annotation mit Versionsvergleich	Entwicklungen und Lernfortschritt sichtbar machen	Vorher-Nachher-Videos annotieren und vergleichen	Rhetoriktraining	Vergleichsanalyse im v-Portfolio dokumentieren
	Gruppenannotation als Diskussionsimpuls	Perspektivwechsel und kollektives Verstehen anregen	Video mit mehreren annotieren → gemeinsame synchrone Diskussion	Fallbesprechung in der Pflegeausbildung	Rollen/Positionen verteilen; gezielte Kommentieraufträge
	Von der Diskussion zur Dokumentation	Ergebnisse strukturieren und dokumentieren	Videokommentare im SV Board → VK sortieren und anreichern	Zusammenfassung eines Gruppenfeedbacks	Transferanleitung und Strukturvorlage im Portfolio bereitstellen



Peer-Feedback mit Videokommentaren

Titel der Methode	Peer-Feedback mit Videokommentaren
Ziel der Methode	Perspektivwechsel, Reflexion und Feedbackkompetenz
Kurzbeschreibung	Lernende kommentieren gezielt die Videos anderer und geben auf dieser Basis Rückmeldung zur gezeigten Handlung oder Darstellung.
Ablauf	<ol style="list-style-type: none">1. Video hochladen oder auswählen2. Feedbackkriterien vorgeben3. Video ansehen und zeitmarkenbezogen kommentieren4. Feedback im Dialogformat weiterentwickeln
Beispiel	In der Trainerausbildung analysieren zwei Teilnehmende wechselseitig ihre Bewegungsanleitungen anhand eines Videomitschnitts.
Didaktische Hinweise	Feedbackregeln klären, z. B. nach Hattie; Rollenwechsel ermöglichen; geschlossener oder offener Raum
Technische Tipps (SVB)	Kommentierhilfen nutzen (visuelle Tags, Emojis); Nutzung des Benachrichtigungsccenters zur Rückmeldung
Erweiterung	Rekommentierung für vertieften Dialog; Reflexion über Feedbackqualität im Portfolio dokumentieren
Kompetenzbezug	Reflexionskompetenz, Kommunikationsfähigkeit, Perspektivübernahme



Multimediale Lernlandschaft im v-Portfolio

Titel der Methode	Multimediale Lernlandschaft im v-Portfolio
Ziel der Methode	Selbstreflexion strukturieren und Lernprozesse multimedial sichtbar machen.
Kurzbeschreibung	Lernende übertragen ausgewählte Videos, Videokommentare, Beobachtungen und Erkenntnisse aus Annotationen in ihr v-Portfolio (das Social Video Board), um dort eine individuelle, visuell strukturierte Reflexionslandschaft zu gestalten.
Ablauf	<ol style="list-style-type: none">1. Eigene Videos kommentieren2. Relevante Annotationen und Video im Videoboard anordnen3. Reflexionselemente ins v-Portfolio überführen4. (Video)Präsentation des Ergebnisses
Beispiel	Lehramtsstudierende analysieren ihr eigenes Unterrichtsvideo, strukturieren Schlüsselszenen visuell im Board und dokumentieren ihre Erkenntnisse reflektiert im Portfolio.
Didaktische Hinweise	Reflexionsfragen bereitstellen, potentiell Beispiele oder eine Vorlage im Social Video Board bereitstellen; Kombination von Text, Symbolen und visuellen Elementen fördern
Technische Tipps (SVB)	Im Social Video Board gibt es Portfolio- Vorlagen zur Inspiration, KI im Board kann Zusammenfassen oder Clustern
Erweiterung	Verknüpfung mit Kompetenzrastern oder Bildungsbiografie; Peer-Review der Lernlandschaften
Kompetenzbezug	Selbstreflexion, Medienkompetenz, metakognitive Fähigkeiten



Re-Annotation mit Versionsvergleich

Titel der Methode	Re-Annotation mit Versionsvergleich
Ziel der Methode	Entwicklungen und Lernfortschritt sichtbar machen
Kurzbeschreibung	Zwei (oder mehr) zeitlich versetzte Videos (z. B. vor/nach einer Lerneinheit) werden annotiert und miteinander verglichen, um Fortschritte und Veränderungen zu erkennen und zu reflektieren.
Ablauf	<ol style="list-style-type: none">1. Beide Videos annotieren2. Kommentare systematisch vergleichen3. Erkenntnisse im v-Portfolio dokumentieren4. Fortschritt (Video-)Präsentieren
Beispiel	Teilnehmende eines Rhetoriktrainings analysieren Präsentationen zu Beginn und Ende des Kurses und reflektieren die Veränderung von Körpersprache und Spracheinsatz.
Didaktische Hinweise	Beobachtungskriterien vorgeben; z.B. Vergleichsstruktur im v-Portfolio anregen (z. B. Vorher/Nachher-Spalte)
Technische Tipps (SVB)	Kommentare thematisch gruppieren; Visuelle-Tags für wichtig Beobachtungskriterien nutzen
Erweiterung	Zusätzliche Einschätzung durch Peer-Feedback; Kombination mit Selbsteinschätzung
Kompetenzbezug	Beobachtungsschulung, Veränderungskompetenz, Selbstwirksamkeit



Gruppenannotation als Diskussionsimpuls

Titel der Methode	Gruppenannotation als Diskussionsimpuls
Ziel der Methode	Perspektivwechsel und kollektives Verstehen anregen
Kurzbeschreibung	Lernende kommentieren ein Video aus unterschiedlichen Perspektiven (z. B. Rollen, Positionen, Fachbrillen) und nutzen diese Annotationen als Ausgangspunkt für eine gemeinsame Diskussion und Verständigung.
Ablauf	<ol style="list-style-type: none">1. Rollenverteilung und Perspektivenklärung2. Video kommentieren3. Diskussion auf Basis der Annotationen führen
Beispiel	In der Pflegeausbildung kommentieren Auszubildende eine Patientenszene aus Sicht der Pflegekraft, der Patientin und eines Beobachters.
Didaktische Hinweise	Klare Rollenzuweisung; Kommentieraufträge vorbereiten; Diskussion strukturieren
Technische Tipps (SVB)	Farbcodes oder Emojis zur Rollenzuweisung; Board-Diskussion nutzen
Erweiterung	Kombination mit Reflexionsprotokoll im v-Portfolio, dieses Kernprinzip lässt sich ohne ein künstliche Rollenverteilung auch für digitale Projektkonferenzen von sehr heterogenen Gruppen nutzen oder für mehr Tiefe in asynchronen Meetings, wo gemeinsame Zeit rahr ist.
Kompetenzbezug	Perspektivübernahme, Argumentation, Kommunikation, interdisziplinäre Verständigung



Von der Diskussion zur Dokumentation

Titel der Methode	Von der Diskussion zur Dokumentation
Ziel der Methode	Ergebnisse strukturieren, sichern und individuell reflektieren
Kurzbeschreibung	Lernende übertragen aussagekräftige Annotationen aus einer Gruppenarbeit (z. B. im Social Video Board) in ihr persönliches v-Portfolio, um individuelle Lernnarrative zu erstellen.
Ablauf	<ol style="list-style-type: none">1. Gemeinsame Annotation oder Diskussion im Social Video Board2. Auswahl relevanter Kommentare und Cluster3. Transfer und Reflexion im v-Portfolio
Beispiel	In einer Weiterbildung fassen Teilnehmende gemeinsam kommentierte Szenen aus einem Kundeninteraktionsvideo zusammen und leiten individuelle Erkenntnisse im Portfolio ab.
Didaktische Hinweise	Transferaufträge klar formulieren; Strukturhilfe (Cluster, Reflexionsfragen) anbieten
Technische Tipps (SVB)	Drag & Drop im Videoboard nutzen; Videoaufnahmen zur Ergebnissicherung im Hub nutzen
Erweiterung	Peer-Feedback zu Portfolios auf Basis der Diskussionsinhalte einholen
Kompetenzbezug	Strukturierungsfähigkeit, Reflexionskompetenz, schriftsprachliche Ausdrucksfähigkeit

5. Gelingensbedingungen und Erfahrungen aus dem Projekt

Damit Social Video Learning seine volle Wirkung entfalten kann, braucht es mehr als funktionierende Technik – es braucht ein **sorgfältig gestaltetes didaktisches Setting**, das Reflexion, Kommunikation und ko-konstruktives Lernen gezielt ermöglicht. Im Folgenden sind zentrale Gelingensbedingungen zusammengefasst, die sich aus den theoretischen Grundlagen und empirischen Erfahrungen aus dem Solving II Projekt sowie der Fachliteratur (u. a. Arimond, Evi-Colombo et al.) ableiten lassen:

1. Authentizität

Die eingesetzten Videos sollten einen realitätsnahen Bezug zur Lebens- und Arbeitswelt der Lernenden haben. Besonders wirkungsvoll ist es, wenn die Lernenden eigene Videos einbringen können – beispielsweise aus Unterrichtssituationen, Trainings, Beratungsgesprächen oder Arbeitsprozessen. So entsteht nicht nur ein hoher Identifikationsgrad, sondern auch ein starker Bezug zur eigenen Handlungspraxis.

2. Scaffolding und Strukturierung

Gerade für Lernende ohne Vorerfahrung mit Videoannotation sind unterstützende Strukturen zentral. Dazu gehören Beobachtungsraster, Reflexionsfragen, Kommentierhilfen, Rollenverteilungen oder Beispielsammlungen. Sie helfen dabei, den Fokus zu halten, relevante Aspekte zu erkennen und die Kommentierung als Lernanlass zu nutzen.

3. Soziale Interaktion und Peer-Feedback

Social Video Learning lebt vom Austausch. Peer-Kommentare, Re-Kommentierungen und Diskussionen auf dem Board ermöglichen Perspektivwechsel und gemeinsames Verstehen. Damit dieser Austausch produktiv wird, sind dialogische Impulse, Feedbackregeln und Moderation oft hilfreich.

4. Reflexive Aufgabenformate

Aufgaben sollten so gestaltet sein, dass sie zur Auseinandersetzung mit der eigenen Wahrnehmung, dem Handeln anderer und theoretischen Bezügen anregen. Offene, mehrdeutige oder kontroverse Situationen eignen sich besonders gut, um Reflexionstiefe zu erzeugen.

5. Narrative Reorganisation im v-Portfolio

Besonders lernförderlich ist es, wenn Lernende ihre Beobachtungen, Kommentare und Erkenntnisse im v-Portfolio strukturieren und neu arrangieren. Dadurch entsteht ein persönliches Lernnarrativ, das nicht nur dokumentiert, sondern auch zur Selbstklärung und Selbstdarstellung beiträgt.

6. Didaktische Einbettung

Videoannotation darf kein isolierter Baustein sein. Sie sollte in ein übergeordnetes didaktisches Konzept eingebettet sein – mit klaren Zielsetzungen, Phasen der Vor- und

Nachbereitung sowie Bezugspunkten zu weiterführenden Lernaktivitäten (z. B. Präsentationen, Portfolios, Prüfungen).

7. Technologische Usability

Technische Barrieren dürfen die Lernprozesse nicht behindern. Die Annotationstools sollten niedrigschwellig bedienbar, stabil und funktional selbsterklärend sein. Besonders hilfreich sind intuitive Oberflächen, unterstützende Hinweise im Tool sowie gute Integration ins Gesamtsystem.

8. Feedbackorientierung

Die Qualität von Lernprozessen hängt stark von der Qualität des Feedbacks ab. Ob durch Peers, Tutor:innen oder KI – Rückmeldungen sollten anschlussfähig, konstruktiv und inhaltlich fundiert sein. Dabei hilft es, Feedbackformate klar zu benennen und ggf. Feedbackleitfäden bereitzustellen.

9. Zeitliche Rahmung

Reflexion braucht Zeit. Daher sollte in der Planung bewusst Raum für das Annotieren, Diskutieren und Weiterdenken eingeplant werden – ohne Zeitdruck. Gerade in Blended- oder asynchronen Formaten kann diese Entschleunigung ein wichtiger Erfolgsfaktor sein.

6. Aufgabenvorlagen für variable Bildungskontexte

Folgende vier beispielhafte Aufgabenformate für Social Video Learning, die sich direkt an den didaktischen Gelingensbedingungen orientieren und lassen sich flexibel auf verschiedene Kontexte übertragen (Lehrkräftebildung, Weiterbildung, Hochschule, Vereinsbildung etc.) und kombinieren Videoannotation, Reflexion und Austausch:

6.1 Aufgabenset: „Blinde Flecken erkennen“

Ziel: Professionelle Selbstreflexion durch fremde Perspektiven mit situierten Feedback

Setting: Individuell + Peer

Gelingensbedingungen: Authentizität, Peer-Feedback, Reflexionsstruktur, Feedbackorientierung

Aufgabenstellung:

1. Zunächst erstellt ihr die Aufnahme, danach wird dann genau anhand von Videokommentaren analysiert.

Lade ein kurzes Video hoch (max. 3 Minuten), das eine reale Situation aus deinem Arbeits- oder Lernkontext zeigt (z. B. eine Präsentation, eine Interaktion, eine Übung).

Hinweise zur Aufnahme: Du kannst die Szene einfach mit deinem Handy aufnehmen. Bitte im Querformat. Achte darauf, dass die zu filmende Person/Szene akustisch gut verständlich ist. Am Besten verwendet man ein Ansteckmikro. Teste die Aufnahme kurz am Anfang.

2. Annotiere das Video zunächst selbst in einer ersten Runde (Selbstwahrnehmung).

Gehe dabei auf die in der Vorbereitung thematisierte XY - Theorie/Beobachtungskriterien ein

3. Gib es dann für zwei Kolleg:innen oder Teilnehmende aus deiner Gruppe frei, die ihrerseits Kommentare anfügen.

4. Formuliere anschließend im v-Portfolio eine Reflexion zu folgenden Fragen:

- Welche Rückmeldungen waren für dich überraschend?
- Welche Unterschiede gab es zwischen deiner Wahrnehmung und der der anderen?
- Was nimmst du für dein zukünftiges Handeln mit?

6.2 Aufgabe: „Perspektiven-Dialog“

Ziel: Kollektive Deutung einer komplexen Situation

Setting: Kleingruppe

Gelingensbedingungen: Soziale Interaktion, Rollendifferenzierung, Diskussion, zeitliche Rahmung

Aufgabenstellung:

Kommentiert gemeinsam ein Video (z. B. eine Szene aus einem Beratungsgespräch, einer Lehrsituations, einem Konflikt).

Jede:r übernimmt dabei eine feste Rolle mit Beobachtungsauftrag (z. B. „Teamleitung“, „Externe:r Beobachter:in“, „Betroffene:r“) oder ein Beobachtungskriterium (z.B. 4 Ohren-Modell nach Schulz von Thun). Nutzt farbliche Marker oder Emojis zur Rollenzuordnung. Diskutiert anschließend im Videoboard eure unterschiedlichen Perspektiven.

Im v-Portfolio:

Fasst eure Sichtweise auf die Situation zusammen und reflektiert, wie der Perspektivwechsel euer Verständnis verändert hat.

6.3 Aufgabe: „Vorher–Nachher sichtbar machen“

Ziel: Lernfortschritte analysieren und belegen

Setting: Individuell

Gelingensbedingungen: Scaffolding, Re-Annotation, Portfoliointegration

Aufgabenstellung:

Lade zwei Videos von dir hoch – eines zu Beginn und eines am Ende eines Lernprozesses (z. B. ein Rollenspiel, eine Präsentation, Ausführung einer praktischen Handlung). Annotiere beide Videos mit Blick auf folgende Leitfragen:

- Was gelingt mir besser?
- Wo hat sich mein Verhalten verändert?
- Welche Unsicherheiten bestehen noch?

Erstelle im Portfolio eine Gegenüberstellung mit Vorher–Nachher-Vergleich (z. B. als Tabelle oder kommentiertes Storyboard).

6.4 Aufgabe: „Diskussionscluster exportieren“

Ziel: Gemeinsames Wissen sichern und individuell weiterdenken

Setting: Gruppe → individuell

Gelingensbedingungen: Didaktische Einbettung, Transfer, visuelle Reorganisation

Aufgabenstellung:

Kommentiert im Team ein Video zu einem komplexen Thema (z. B. Teamkommunikation, ethisches Dilemma, Kundeninteraktion).

Bündelt eure Annotationen im Videoboard in thematische Cluster.

Im (online)Präsenzaustausch steigt direkt in die Differenzen ein.

Literatur:

Hinweis zum Einsatz Künstlicher Intelligenz:

Bei der Erstellung dieses Praxisleitfadens wurde das KI-basierte Sprachmodell ChatGPT (GPT-4 von OpenAI) unterstützend eingesetzt. Die KI diente dabei insbesondere zur Strukturierung, Textformulierung sowie zur sprachlichen Überarbeitung. Die inhaltliche Verantwortung sowie die fachliche Prüfung und Freigabe der Inhalte lagen zu jedem

Zeitpunkt bei den Autoren.

Arimond, Vohle (2025 in Druck) Social Video Learning als polyvalente Methode der Wissens- und Bildungsarbeit

Arimond, R. (2020). LehrerInnenprofessionalisierung in einer digitalen, videotestzten Lernumgebung. Förderung von Wahrnehmungs-, Reflexions- und Handlungskompetenz in der Klassenführung. Dissertation, Universität Luxemburg.

Boldrini, E., & Cattaneo, A. (2014). Scaffolding collaborative reflective writing in a VET curriculum. *Vocations and Learning*, 7(2), 145-165.

Evi-Colombo, A., Cattaneo, A., & Bétrancourt, M. (2020). Technical and pedagogical affordances of video annotation: A literature review. *Journal of Educational Multimedia and Hypermedia*, 29(3), 193–226.

Norman, D. A. (1994). *Things that make us smart: Defending human attributes in the age of the machine*. Addison-Wesley.

Schön, D. A. (1983). *The reflective practitioner: How professionals think in action*. Basic Books.

Tynjälä, P. Writing as a tool for constructive learning: Students' learning experiences during an experiment. *Higher Education* 36, 209–230 (1998).

<https://doi.org/10.1023/A:1003260402036>.

Vohle, F. (2019). Social Video Learning: Grundidee und theoretische, Anmerkungen. Vortrag auf der Campus Innovation 2019. Abgerufen: 30.01.2025:
<https://lecture2go.uni-hamburg.de/l2go/-/get/v/25404>

Zahn, C., Krauskopf, K., Hesse, F. W., & Pea, R. D. (2010). Digital video tools in the classroom: Empirical studies on constructivist and collaborative learning. In D. Ifenthaler, P. Pirnay-Dummer & J. M. Spector (Eds.), *Understanding models for learning and instruction* (pp. 205–222). Springer.